



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Haupt-Grund und Lehr-Stuck deß Christlichen Lebens

Bona, Giovanni

Nürnberg, 1729

Das 14. Cap. Daß der rechte Weeg zu unserm Heyl seye / damit ein jeder
sein Creutz trage.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52372)

Das Geld verführet dich / den Seckel du behalt /

Nur halt ihn sicher auf / damit er nicht veralt.

Ad illud: facite vobis fuculos, qui non veterascunt.

Das vierzehende Capitel.

Daß der rechte Weg zu unseren Heyl seye / damit ein jeder sein Creutz trage.

ES muß ein jeder Mensch / damit er seyn Ziel und End sicherer erlange / sein Leben richten nach dem ewigen Gesatz Gottes / und hernach durch den Weg / welcher seinem Stand gemäß ist / nach vorgesezten Ziel mit allen Fleiß eynen. Sehr viel aber seynd / welche dieses am wenigsten beobachten / dann viel seynd / welche sich ihren Weg aus eigenen gutdincken nârrisch und unbesonnen selbstem vorschreiben / entgegen aber denselben verlassen / welchen die Göttliche Vorsichtigkeit einen jeden angeordnet. Gleichwie der Kriegsfürst des König in Syrien Naaman, obschon er eifrigst wünschete von seinem Aussatz gereinigt zu werden / so hat er doch das Mittel / welches ihn der Prophet Elisæus vorgeschrieben / nicht gern annehmen wollen; indem er vermeinet / daß er nur durch Auflegung der Hând des Propheten könnte gereinigt

reinigt

reiniget werden / derowegen er auch zornig /
 und die alte Kranckheit mit sich tragend weg-
 gehen wollte / er wäre auch von seinem Auf-
 satz nicht erlediget worden / wann er nicht
 durch Ermahnung seines treuen Dieners das
 Mittel / welches ihm von dem Mann G. D.
 tes gegeben worden / ergrieffen hätte. Also
 thun auch viel / und bilden sich selbst einen
 Weg vor / durch welchen sie zur Seeligkeit
 gelangen wollen / setzen sich viel gute Dinge
 vor / welche aber ihrem Stand und Wandel
 mercklich zu wider seyn / indem ihnen diese
 Sachen in das Werk zu stellen / entweder
 die Mittel oder die Gelegenheit ermangeln /
 oder stehen ihnen in dem Weg die tägliche
 Berrichtungen / die sie verhindern. Aus die-
 sen geschicht nun / daß sie allezeit in der Hoff-
 nung und Begierd leben etwas zu verrichten /
 niemahl aber etwas verrichten / was zu ihrem
 End gereichen könne. Der kürzeste und vor-
 nehme Weg aber ist jener / welchen Chris-
 tus gezeiget / indem er gesagt : Wer mit
 will nachfolgen / der nehme sein Creutz
 und trage es / sein Creutz / saget er / kein
 anders / nemlich welches ihm G. D. t. auf-
 legt hat / nicht das er sich selbst ersonnen
 oder genommen / damit er dardurch nicht sol-
 che Sachen vornehme / die da des Menschen
 Kräfte übersteigen / sondern / was die Göt-
 tliche

liche Vorsichtigkeit angeordnet / welche zugleich die Kräfte gibt alles gedultig zu übertragen.

Derowegen müssen wir uns vor allen anderen hüten / damit unser Gemüth niemals irre von unserem gefassten Ziel und End / dann wann wir dieses verfehlen / so ergreifen wir auch die Mittel nicht / welche zu demselben gehören. Wann wir aber das Ziel wissen / weilen viel Weg zu demselben führen / müssen wir jene Mittel erwählen und vorziehen / welche einem jeden Stand eigentlich seyn und zustehen / damit also ein jeder sein Creutz trage / wie es ihm Gott auferlegt hat. Das Creutz aber eines jeden / ist dieses : damit nemlich ein jeder seinem Amt auf das allergenaueste genug thue / die täglich anfallende Beschweren und Trübsaal gedultig übertrage / und zu der seinem Stand gemäßen Vollkommenheit ohne alle Entschuldigung sich selbst möglichst zu befördern suche. In jedem Orth und Stand kan man die Christliche Vollkommenheit erlangen und dahin kommen / wohin wir zielen / derowegen ein jeder in seinem Beruf und Stand verbleiben soll.

**Bist du ein wahrer Christ / so mußt
ein Ritter werden /**

Drum

Drum streit nur stättiglich / trags
 Creutz auf dieser Erden;
 Aber nur diß allein / das dir GOTT
 hat gegeben /
 Das deinen Stand gemäß / so mach
 dir keins darneben.
 Das dein gedultig nim / ein jeder
 mus eins tragen /
 Es sey groß oder klein / du kanst nur
 andere fragen.

Das fünffzehende Capitel.

Die Bedingnussen und Umstände des
 letzten Ziel und Ends; und warum
 die mehresten von diesen ab-
 weichen.

Drey Bedingnussen werden zu dem
 Ziel und End unserer Seeligkeit er-
 fordert. Erstens zwar / daß dasselbe
 in sich selbst sey ein vollkommenes Gut.
 Andertens / daß es vor sich selbst genug ist /
 uns zu helffen / damit wir ein solches vergnüg-
 tes Leben führen / krafft welchen wir weiter
 keines andern äusserlichen Gutes bedörffen;
 Derowegen mus dieses Gut / wann es auch
 ganz allein von uns besessen wird / gänzlich
 alle Bewegung unserer Begierden erfüllen;
 dann ein jeder / welcher etwas brauchet / will
 gerne